

Diese Geschichte hat Biss! Bizarrer Pfefferkuchen-Krieg vor Gericht

Von Nickern aus wird der Vertrieb der weihnachtlichen Spezialitäten der „Woletz Lebkuchen Manufaktur“ koordiniert.



Frank Woletz (r.) und sein Anwalt Norbert Franke kämpfen am Oberlandesgericht um die Ehre der Pfefferkuchen-Manufaktur.

Fünf Juristen und ein Thema: Pfefferkuchen. Klingt komisch, ist aber so. Genau darum ging es gestern am Oberlandesgericht (OLG). Denn der sechste Mann war Pfefferkuchler Frank Woletz (49) von der gleichnamigen Manufaktur. Für ihn ging es um die Ehre und um 21 000 Euro.

Im Herbst 2010 lieferte Woletz 90 000 Bärenköpfe und 60 000 Elchköpfe aus Pfefferkuchen an einen bayerischen Apothekenzulieferer. „Die Ware wurde extra für den Kunden hergestellt“, sagte Frank Woletz.

Bei Stichproben der 370 Kisten gab es keine Beanstandung. Aber dann: „Plötzlich wurde das Geld für die Lieferung zurückgebucht“, so sein Anwalt Norbert Franke. „Als

mein Mandant fragte, was das soll, hieß es plötzlich, die Ware sei steinhart und nicht genießbar. Wir bekamen jedoch weder Proben noch Beschwerden zu Gesicht. Aber Herr Woletz sollte sich zum Schadensersatz verpflichten.“

Doch der zog vors Landgericht und gewann: Demnach hatten die Bayern weder Reklamationsfristen eingehalten noch die Mängel genau bezeichnet und sollten per Urteil zahlen. Doch die unterlegene Firma zog vors OLG.

Aber auch diese Juristen glaubten nicht, dass die Kuchen angeblich zu lange im Ofen waren. „Wir haben alle schon gebacken“, so ein Richter.



Will heißen: Hart backen, weich ausliefern und plötzlich wieder steinhart-geht nicht.

Senats-Chef Dieter Kopp sagte dem bayerischen Anwalt: „Nur weil die Ware aus Ihrer Sicht mangelhaft war, sind Sie doch noch nicht aus der Zah-

lungspflicht.“ Und er fragte: „Wie kriegen wir die Elche wieder vom Eis?“ Das Urteil des Landgerichts zu akzeptieren, wie vom OLG vorgeschlagen, kam für die Bayern nicht infrage. Nun fällt im Januar das OLG-Urteil. **sts**